

Stürmische Zeiten für CDU

Celler Christdemokraten sorgen sich um Zukunft der Partei

VON GUNTHER MEINRENKEN

CELLE. Nach dem Thüringen-Desaster ist klar: Anngret Kramp-Karrenbauer wird nicht diejenige sein, die die CDU in die Nach-Merkel-Ära führen wird. AKK hat die Konsequenzen aus der misslungenen Ministerpräsidentenkur in Thüringen gezogen und wird nicht mehr als Kanzlerkandidatin zur Verfügung stehen. Den Parteivorsitz wird sie nur noch bis zur Neuwahl bekleiden. Auch bei den Celler Christdemokraten geht die Sorge um die Zukunft der Partei um.

Während das politische Berlin sich weitgehend in Respektbekundungen gegenüber der Entscheidung von AKK ergeht, sitzt im Neuen Rathaus jemand, der die Probleme klar anspricht – Oberbürgermeister Jörg Nigge: „AKK hat das jahrelang funktionierende System der politischen Unbestimmtheit fortgeführt. Dabei hat sie – wie viele andere Politiker auch – an den Wünschen und Bedürfnissen der Bürger vorbei agiert.“

Thüringen habe ein mangelndes strategisches Verständnis, eklatante Instinktlösigkeit sowie einen gefährlichen Umgang mit demokratischen Prozessen deutlich gemacht. „Statt sich inhaltlich damit auseinanderzusetzen, dass über 50 Prozent der Wähler in Thüringen extrem gewählt haben, agiert man ängstlich, mutlos und flüchtet sich in nicht mehr nachvollziehbare und teils widersprechende Überlegungen und Debatten“, so Nigge.

„Der Rücktritt auf dem Höhepunkt dieser Vorgänge, wenn doch eigentlich Führung benötigt wird, ist bezeichnend“, fährt Nigge fort. Dies erweise der Demokratie einen Bärendienst und es sei zu befürchten, dass somit den extremen Parteien weiterer Wählerzulauf beschert wird. „Dieser Rücktritt ist einerseits eine große Chance für die CDU, sich wieder klar zu positionieren und dies durch entsprechende Personalien zu verkörpern. Birgt auf der anderen Seite aber auch die Gefahr, mit einem ‚Weiter so‘ in inhaltlichen und personellen Fragen in eine ähnlich dramatische Lage zu geraten wie die SPD“, meint Nigge.

Hautnah dran am Geschehen in Berlin ist der Celler Bundestagsabgeordnete und CDU-Bundesvorstandsmitglied Henning Otte. „Auch die CDU befindet sich in stürmischen Zeiten. Ziel muss es sein, jetzt schnell Ruhe in die Partei zu bringen. Die Entscheidung von Anngret Kramp-Karrenbauer, nicht als Kanzlerkandidatin zur Verfügung zu stehen, verdient Respekt und ist konsequent.“

Die CDU brauche einen Kanzlerkandidaten, „der nach



„Es muss Ziel sein, AfD und die Linke parlamentarisch runterzukämpfen.“

Henning Otte
CDU-Vorstandsmitglied



„AKK hat an Wünschen und Bedürfnissen der Bürger vorbei agiert.“

Jörg Nigge
Oberbürgermeister

der Ära Angela Merkel mit seiner Persönlichkeit Führung zeigt, eine Richtung vorgeben kann und die westdeutschen als auch die ostdeutschen Verbände und Bürger zusammenhält“, so Otte. Insgesamt müsse die CDU im Wettbewerb mit anderen Parteien wieder mehr Profil zeigen. „Es muss auch das Ziel sein, die AfD und die Linken als politische Ränder parlamentarisch runterzukämpfen. Dies gelingt am besten in Geschlossenheit mit einer klaren und starken Politik.“

Thomas Adasch, CDU-Landtagsabgeordneter, lässt sich wenig Konkretes entlocken: „Ich halte die Schritte von Anngret Kramp-Karrenbauer für richtig und konsequent. Ich hoffe sehr, dass die CDU schnell in ein ruhiges Fahrwasser zurückfindet. Befürworter der Nachfolgeregelung für den Parteivorsitz und der Kanzlerkandidatur sollte besonnen und überlegt gehandelt werden.“

LÜHMANN: AfD UND LINKE NICHT GLEICHSETZEN

Kirsten Lüthmann, Celler SPD-Bundestagsabgeordnete: „Ich finde die Vorgänge in Thüringen mehr als bedenklich und hoffe, dass sie den demokratischen Parteien noch einmal eindringlich bewusst gemacht haben, wie wir mit den Feinden unserer Demokratie umgehen müssen und dass es dazu den Zusammenschluss aller demokratischen Kräfte benötigt. Es ärgert mich, dass in dieser Situation die AfD und die Linke von einigen gleichgesetzt werden. Die Linke steht fest auf der Basis des Grundgesetzes, die AfD nicht. In Reden und in der Arbeit in Ausschüssen zeigen ihre Mandatstragenden deutlich, dass sie die Demokratie nutzen wollen, um demokratische Rechte außer Kraft zu setzen. Das müssen wir verhindern.“



Landesparteitag der CDU Niedersachsen am 31.08.2019 in der Celler Congress Union. Im Bild: Anngret Kramp-Karrenbauer.



„AKK ist mit der Ost-CDU nicht gut zusammengekommen.“

Heiko Gevers
Fraktionsvorsitzender, Stadtrat



„Für mich tragen alle Parteien in Erfurt die Verantwortung.“

Torsten Harms
Fraktionsvorsitzender, Kreistag

Ist AKK an der Ost-CDU gescheitert? In diese Richtung gehen die Überlegungen von Heiko Gevers, CDU-Fraktionsvorsitzender im Celler Rat: „Es hat sich gezeigt, dass AKK mit der Ost-CDU nicht gut zusammengekommen ist“, so

Gevers, der eine schnelle Reaktion seiner Partei fordert. Normalerweise würde erst auf einem Parteitag im Dezember ein neuer Bundesvorsitzender gewählt. Gevers: „So lange kann man so eine Sache nicht hindümpeln lassen.“



„Der Hauch von Weimar beschäftigt uns leider schon länger.“

Jörn Schepelmann
CDU-Landtagsabgeordneter



„Ich hoffe sehr, dass die CDU schnell in ein ruhiges Fahrwasser zurückfindet.“

Thomas Adasch
CDU-Landtagsabgeordneter

Doch wer soll es richten? „Ich denke, dass Armin Laschet mit seinen Erfahrungen der richtige Mann wäre, um die unterschiedlichen Strömungen in der CDU zusammenzuführen. Angela Merkel ist für mich die Kanzlerin, der ich vertraue, weil sie ihre Sache gut macht. Als Nachfolger kann ich mir auch Markus Söder vorstellen“, sagt der CDU-Fraktionsvorsitzende im Kreistag, Torsten Harms. Er lastet das Thüringen-Desaster nicht nur seinen ostdeutschen Parteifreunden an. „Für mich tragen alle Parteien in Erfurt die Verantwortung.“

Generelle Sorgen macht sich der CDU-Landtagsabgeordnete Jörn Schepelmann: „Die demokratische Mitte hat keine Mehrheit mehr in einem Bundesland. Das ist unfassbar. Und der Hauch von Weimar beschäftigt uns leider schon länger. Seit nunmehr drei Jahren erleben wir, mit Ausnahmen, dass wir unklare Mehrheiten in Parlamenten erreichen. Um extreme Parteien auszuschließen, werden mittlerweile regelmäßig Bündnisse geschmiedet, deren einziger Konsens im Vordergrund besteht. Schwarz-Rot-Grün (Kenia) haben doch im Kern nichts gemeinsam, außer die AfD und Linke, zu Recht, außen vorzulassen. So war es auch in Weimar, mit bekanntem traurigen Ende. Das stimmt mich sehr nachdenklich.“